

Archäologe Tobias Poremba von der archäologischen Grabungsfirma „ArchaeoFirm“ steckt bei Auffälligkeiten gelbe Kärtchen in den Boden. Ein Mitarbeiter der Barsinghäuser Firma Haun trägt die oberste Erdschicht ab. Foto: Rasche



# Archäologe untersucht Wohngebiet auf historische Bedeutsamkeit

## Neue Bergwiese: Bullerbach ist Zeichen für potenzielle Siedlungstätigkeit

**Barsinghausen (sr).** Dass er „zwei Augen für das Besondere“ besitzt, hat Tobias Poremba vor eineinhalb Jahren bewiesen: In Fürstenberg an der Havel fand der Archäologe einen Goldschatz aus dem Dreißigjährigen Krieg.

Etwas Ähnliches ist auf Barsinghäuser Stadtgebiet nicht zu erwarten. Dennoch wird das geplante Bauland „Neue Bergwiese“ am Ortsausgang Richtung Hohenbostel derzeit von Tobias Poremba auf historische Bedeutsamkeit untersucht. Im Auftrag der Stadt untersucht die archäologische Grabungsfirma „Archaeo-

Firm“ derzeit das künftige Wohngebiet. Im Rahmen des üblichen Bauleitverfahrens hatte Ute Bartels vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege darauf aufmerksam gemacht, dass bei dem Gelände etwas genauer hingesehen werden müsse.

Der Grund sei der ehemalige Verlauf des Bullerbaches, an dem ein Siedlungsgebiet gewesen sein könnte. Der Archäologe bestätigte, dass es im Umkreis von Barsinghausen zahlreiche archäologische Fundstellen aus der Bronze- und der Eisenzeit gebe. So wird in den nächsten Tagen

das Gelände auf einer Länge von 250 Metern von Nord nach Süd nach einem bestimmten System untersucht. Mithilfe eines Baggers der Barsinghäuser Firma Haun wird das Erdreich etwa 40 Zentimeter abgetragen, und zwar immer als fünf Meter breiter Streifen. Ein entsprechendes Suchmuster wurde zuvor angelegt.

Auf der abgetragenen Fläche sieht Poremba mit seinen geschulten Augen zunächst Verfärbungen im Boden und steckt gelbe Karten an „verdächtigen“ Stellen. Diese werden dann näher untersucht.

Im besonderen Fall wird er einen sogenannten Suchschnitt anlegen, um die einzelnen Schichten im Profil betrachten zu können.

Die aufwendige Arbeit wird noch etwa acht Tage an dauern. Auch wenn es keine nennenswerten Funde geben wird, ist die Maßnahme nicht vergebens. „Für die künftigen Bauherren gibt es dann eine höhere Sicherheit, dass beim Bau keine Funde zutage treten werden“, sagte der Erste Stadtrat Marc Lahmann. Müsse in so einem Fall der Bau gestoppt werden, sei das schon ärgerlich.